

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

16. Jahrgang.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage).

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die bespaltene Corpusszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reclame für die bespaltene Corpusszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Für den Monat December bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren Ausgabestellen 20 Pf., durch Boten zugestellt 30 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 25 Pf.; mit „Unterhaltungsblatt“ in unseren Ausgabestellen 30 Pf., durch Boten zugestellt 40 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 40 Pf. Verlag der „Stolper Post“.

Die Handelsvertragsdebatte.

Die drei „kleinen“ Handelsverträge sind am Sonnabend an eine Commission von einundzwanzig Mitgliedern verwiesen worden. Mit welchem Erfolge, ist noch durchaus unsicher, denn seitens der Fraktionen sind bindende Erklärungen begrifflicherweise bis jetzt noch nicht abgegeben. Die Redner, welche zur Sache sprachen, beschäftigten sich — ebenso wie die Regierungsvertreter — weniger mit den vorliegenden, als mit den bereits bestehenden Handelsverträgen. Indessen ist aus den Verhandlungen vom 23. bis 25. November klar ersichtlich, daß selbst unter einem großen Theile solcher Abgeordneten, durch deren Mitwirkung die früheren Abmachungen Gesetzeskraft erlangt haben, keine Neigung mehr herrscht, der Regierung auf dem abschließigen Handelsvertragsgebiete ferner noch Folge zu leisten, sofern nicht die Interessen der Landwirtschaft dabei besser als bisher wahrgenommen werden.

Nun hat ja der Reichskanzler, dessen Eingreifen in die Debatte am ersten Verhandlungstage vergeblich erwartet wurde, am 24. eine überaus wohlwollende Rede gehalten, die jedem Laientum eine wahre Herzensfreude bereiten mußte; allein wir fürchten, daß die täglich skeptischer werdenden Landwirthe auf bloße Worte nicht großen Werth mehr legen werden, insbesondere da Herr Graf von Caprivi ausdrücklich noch auf eine fast ebenso wohlwollende Rede, die er vor zwei Jahren gehalten, sich berufen hat. Zwischen diesen beiden Reden, deren erster die zu erwartenden Thaten nicht erfolgt sind, liegt nämlich der Ausruf von Herrn Rupprecht-Ransern und die Gründung des Bundes der Landwirthe, und mag man auch mit mancher Einzelheit bei der Agitation von jener Seite keineswegs einverstanden sein, so muß doch die Nothwendigkeit des Zusammenschlusses und die Pflicht der Landwirthe, zu agitiren, unbedingt anerkannt werden.

Die Landwirthe thun weiter nichts, als daß sie sich wehren. Sie haben es mit mächtigen, fest zusammenhaltenden Gegnern, deren Organisation international ist, zu thun. Ihr Kampf ist darum ein nationaler, und daß sie solche Gegnern, denen jede Waffe genehm ist, nicht mit Handschuhen anfassend oder mit Eau de Lavande-Spritzfläschchen bekämpfen können, muß vorurtheilsfreien Männern einleuchten.

In diesem Sinne hat auch Herr von Bloch, der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, seine Berufsgenossen mit dem besten Erfolge vertheidigt. Die Ausführungen dieses konservativen Abgeordneten waren ruhig und maßvoll und stachen gegen die provozirenden Ausfälle des mit Hilfe des Bundes gewählten nationalliberalen Vorredners, des Herrn Dr. Paasche, sehr wohlthuend ab. Dieser sehr selbstbewußt auftretende nationalliberale Abgeordnete wurde indessen auch aus den Reihen der eigenen Fraktion bald genug desavouiert, so daß das Fazit der dreitägigen Debatten für die Regierung lautet: sichere Stützen sind für sie nur die Fraktion der bürgerlichen und die Socialdemokratie.

Auf verschiedene Ausführungen der einzelnen Redner, insbesondere des Reichskanzlers während der Verhandlungen kommen wir wohl später noch zurück. Zunächst kann es sich nur um einen allgemeinen Ueberblick handeln. Aus diesem aber geht ohne weiteres die Thatsache hervor, daß die Handelsvertragspolitik der Regierung im Volke wie in seinen Vertretern immer zahlreichere Gegner findet. Herr Graf v. Caprivi ist in einem großen Irrthum, wenn er meint, daß nur die „Agitationen“ eine solche Stimmung hervorgerufen hätte. Wie Herr Freiherr v. Hammerstein treffend hervorhob, ist die agrarische Bewegung allen konservativen Kreisen völlig überraschend gekommen. Daß eine solche Bewegung ohne Ursache entstehen könnte, wird kein Mensch glauben können. Der genannte conservative Redner widerlegte die Ausführungen des Reichskanzlers mit vielem Glück und großer Gewandtheit. An der Lauterkeit der kanzlerischen Gesinnung habe Niemand gezweifelt, so bemerkte Herr v. Hammerstein; allein nicht die Gesinnungen seien den Landwirthen maßgebend, sondern die Thaten.

Scharf und „schneidig“ trat dem konservativen Redner der Staatssecretär Freiherr v. Marschall entgegen. Die Linke spendete ihm dafür lebhaften Beifall, das war aber auch der ganze Erfolg seiner Ausführungen. Herr v. Marschall drang auf „Beweise“, daß die Handelsverträge der Landwirtschaft Schaden zugefügt hätten, ist aber bekanntlich die Beweise von dem Nutzen der Verträge selbst schuldig geblieben. Verträge aber, die nur dem Partner Nutzen bringen, sind an sich schädlich.

Hatte der Reichskanzler darauf hingewiesen, daß er behauere, nicht mehr mit den Conservativen Schulter an Schulter stehen zu können, und hatte Herr von Hammerstein dies gewissermaßen als Absage an unsere Partei aufgefaßt, so stellte Herr von Marschall den Gedanken einer Absage an die Conservativen in Abrede. Die Regierung, so erklärte er, bekämpfe die agrarische Bewegung nicht, weil sie konservativ sei, sondern sie bekämpfe sie nur in den Punkten, wo sie nicht konservativ sei. Seltzam aber ist und bleibt es doch, daß in diesem Kampfe die Freisinnigen und die Socialdemokraten der Regierung mit dem größten Eifer beihilflich sind.

Mit bedeutenden Ausführungen zu Gunsten der Landwirtschaft griff auch Herr von Kardorff in die Debatte ein:

Ich bin nicht so übelwollend, so äußerte u. a. der Genannte, dem Reichskanzler unter den heutigen Verhältnissen ein Gut zu wünschen, aber es würde sehr nützlich sein, wenn man den Staatsmännern Dotationen von Grundstücken zuwenden könnte, dann würden sie die landwirtschaftlichen Verhältnisse besser beurtheilen. Aus der weiteren Debatte ist nicht mehr viel hervorzuheben. Herr Dr. Alzander Meyer hielt eine mit Kalauern gewürzte Rede, deren erzwungenem „Humor“ wir aber die unfreiwillige Komik des pathetischen Herrn Rickert entschieden vorgehen. Herr Dr. Schulz-Lupitz aber benutzte die Tribüne zu einer persönlichen Reclame, wie sie an dieser Stelle wohl kaum jemals geübt worden ist.

Politische Uebersicht.

Stolp, 29. November.

Im Reichstage wurde am Montage erzählt, der russische Handelsvertrag sei abgeschlossen. Das ist unwahr, es sind im Gegentheil noch erhebliche Differenzpunkte vorhanden. Der Kaiser, der ein wenig erlärter sein soll, ließ sich Montag hierüber einen längeren Vortrag halten.

Die von der Reichskommission für die Reform des Börsenwesens für statistische Erhebungen eingelezte Unterkommission hat am 25. d. M. unter Leitung des Vorsitzenden ihre Schlußsitzung abgehalten. Die vorgelegten, einen starken Band bildenden statistischen Erhebungen wurden definitiv genehmigt. Zugleich wurde beschlossen, den Reichskanzler um Fortführung bezw. Erweiterung der Erhebungen zu bitten.

Im Entwurf des neuen deutschen Zivil-Gesetzbuches ist auch die eigenartige Frage der aufgelösten Verlobungen berührt. Der Entwurf gewährt, wenn ein Verlobter von dem Verlobniß zurücktritt, ohne daß ein wichtiger Grund für den Rücktritt vorliegt, dem anderen Verlobten und dessen Eltern einen Anspruch auf Ersatz des Schadens, der ihnen dadurch erwachsen ist, daß sie in Erwartung der Eheschließung Aufwendungen gemacht, Verbindlichkeiten übernommen oder sonstige vermögensrechtliche Verfügung getroffen haben. Die gleiche Verpflichtung zum Schadenersatz liegt einem Verlobten ob, wenn er durch sein Verschulden dem anderen Verlobten Grund zu dessen Rücktritt gegeben hat. Die Geldentmachung, eines weiteren Schadens, insbesondere eines Anspruches auf Leistung des Erfüllungszweckes ist ausgeschlossen.

Es hat sich die Nothwendigkeit herausgestellt, die für den Nachrichtendienst über Hochwasser und Eisgang der Ströme und Flüsse, einschl. der nicht schiffbaren Wasserläufe, bestehenden Verordnungen daraufhin zu prüfen, ob die auf Grund derselben abzuschickenden Telegramme den bautechnischen und Deichbeamten überall unmittelbar und ohne zeitraubende Vermittlung einer anderen Dienststelle zugefertigt werden. Die preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten und für Landwirtschaft haben demgemäß die Oberpräsidenten ersucht, die für die betr. Provinz bestehenden Verordnungen dieser Art einer solchen Prüfung zu unterziehen, und ev. unter Betheiligung der zuständigen kaiserlichen Ober-Postdirection selbst oder durch die zuständigen Regierungs-Präsidenten dahin abzuändern bezw. abändern zu lassen, daß die abzuschickenden Telegramme jenen Beamten künftig unmittelbar und ohne Zeitverlust zugehen. Ueber das Ergebnis dieser Prüfung und das auf Grund desselben Veranlaßte soll spätestens bis zum 31. December d. J. in gedrängter Kürze berichtet werden. Sollte die geplante Maßregel nicht bis zum bezeichneten Termine durchzuführen sein, so haben die Minister schon jetzt bestimmt, daß die dann noch gültigen Verordnungen für den Nachrichtendienst über Hochwasser und Eisgang für den kommenden Winter unverändert zu lassen sind. Die kst. Ober-Postdirectionen sind wegen entsprechender Betheiligung mit Anweisung versehen worden.

Das deutsche Manövergeschwader, mit Ausnahme des Panzers „Witttemberg“, ist zu Uebungen in die Ostsee ausgeselant. Die Rückkehr nach Kiel erfolgt am 16. December. Die Panzer „Friedrich der Große“ und „König Wilhelm“ sind in Wilhelmshaven eingetroffen, wo letzterer außer Dienst gestellt wird.

Die Aenderungen der deutschen Wehrordnung, welche in Ausführung des Gesetzes vom 3. August d. J. 93 betr. die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres erforderlich waren, haben unterm 20. d. Mts. die kaiserliche Genehmigung erhalten.

Ueber den Einfluß des Nord-Ostsee-Kanals auf die preussischen Ostseehäfen hat am 25. d. M. unter Leitung des preussischen Handelsministers in Berlin eine Berathung stattgefunden. Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Der Nord-Ostsee-Kanal kann in großem Umfange durch die Handelsflotte benutzt werden, wenn die Gebühren für seine Benutzung, einschl. Lootsengelder, auf höchstens 30 Pfg. für die Registertonne berechnet werden. Eine rege Benutzung des Nord-Ostsee-Kanals wird zur Folge haben, daß ein erheblicher Theil des bisher noch durch deutsche Ostseehäfen und Ostseerhedereien vermittelten Abzuges und der Versorgung der auf die Ostsee angewiesenen Verkehrsgebiete den stärkeren Nordseehäfen und Nordseerhedereien zufallen wird. Um den Nord-Ostsee-Kanal für die Entwicklung der preussischen Ostseehäfen nutzbar zu machen, ist anzustreben a. Eine wirtschaftlich angemessene Tarification für den Verkehr durch den Nordostsee-Kanal. b. Einrichtung des Lootsenwesens an der Ost- und Westmündung des Kanals. c. Erleichterung in der Einrichtung von Freibezirken in den wichtigeren Ostseehäfen; solange solche noch nicht eingerichtet sind, Erleichterung in der Zollamtlichen Behandlung der eingehenden Waaren und Schiffe; Förderung des Ausbaues der Binnenwasserstraßen. Ein Antrag, die vortheilhafte Einrichtung eines Umschlaghafens vor der Ostmündung des Kanals (bei Kiel) anzustreben, wurde nach eingehender Debatte zurückgezogen.

Nach dem Beispiele Johann Orts, des nunmehr verschollenen einstigen Erzherzogs, hat jetzt auch ein Graf Stolberg auf seinen Namen und auf den hohen Adel verzichtet. Es ist dies Graf Heinrich zu Stolberg-Wernigerode, der den Namen eines v. Stapelburg angenommen hat.

Eine Kundgebung des Vaticans. Die „Köln. Ztg.“ bringt Mittheilungen eines hervorragenden süddeutschen Parlamentariers über eine Unterredung mit dem Cardinalstaatssecretär Rampolla. Letzterer betonte nachdrücklich der heilige Stuhl habe niemals an eine gewaltsame Wiederherstellung früherer Zustände gedacht. Der Papst werde niemals andere als friedliche Handlungen unternehmen, und habe es darum stets abgelehnt, sich einer der bestehenden politischen Gruppierungen anzuschließen. Gefordert werde einzig, daß die Katholiken allerwärts die römische Frage als ungelöst betrachten.

Staatsstreik in Serbien und Exkönig Milan. Die „Köln. Ztg.“ theilt aus Belgrad mit, König Milan's Gehalt sei abermals erschöpft. Seit seiner Abdankung habe er 3 1/2 Millionen verbraucht, so daß bei seiner völligen Mittellosigkeit und Verschuldung die radikalen Kreise befürchten, Milan werde abermals einen Umsturz wagen; um so mehr, als sich jetzt erst herausstellt, daß Milan kurz vor dem jüngsten Staatsstreik die Regentia aufforderte, sie möchte ihre Würden in seine Hände zurückgeben. Allerlei unheimliche Gerüchte durchschwirmen die Luft, u. A. auch, daß Milan dem Könige angethan habe, die Verfassung zu suspendiren.

Aus Paris: Ein neues Ministerium ist noch nicht gebildet, da der Präsident Carnot den Wunsch hegt, es möchten in demselben auch radikale Abgeordnete vertreten sein. Gemäßigte Blätter greifen Carnot heftig an, und auch der bisherige Premierminister weigert sich, unter solchen Umständen wieder an die Spitze der Regierung zu treten. Präsident Carnot handelt jetzt mit dem Abg. Meline, doch ist nicht abzusehen, wer schließlich die Cabinetsneubildung übernehmen wird.

Aus Rom: Die Ministerkrise dürfte in einigen Tagen beendet sein, und der bisherige Justizminister Zanardelli wird der zukünftige Ministerpräsident sein, doch zweifelt man daran, daß sich derselbe wird lange am Ruder halten können. — Gegen den früheren Ministerpräsidenten Giolitti werden heftige Angriffe unternommen. Derselbe soll versucht haben, Crispi durch Intriguen unschädlich zu machen — Vor der Deputirtenkammer in Rom entstand am Sonntag Abend ein Krawall. Die Polizei zerstreute die Menge und nahm einige Verhaftungen vor.

Aus Madrid. In Spanien drohte eine Ministerkrise auszubrechen, da der Kriegsminister aus Anlaß des Rabylekrieges in Nordafrika Schwierigkeiten machte. Die Krise ist dadurch verhindert worden, daß der Marschall Martinez Campos den Oberbefehl über die spanischen Truppen in Melilla übernommen hat.

In Mexico scheint ein Aufstand ausgebrochen zu sein. Es hat ein Treffen zwischen den mexicanischen Regierungstruppen und Aufständigen in Boca Grande stattgefunden. Der Kampf dauerte den ganzen Tag, viele Officiere und Soldaten sind gefallen. — Die nordamerikanische Regierung hat, da sie den Admiral Welles in keiner Weise als kriegsführende Macht anerkennt, beschlossen, bezüglich der Bildung einer Flotte für den Präsidenten Peixoto in Nordamerika nicht zu interveniren.

Deutschland.

Berlin, 28. November.

— Hofnachrichten, 27. November. Seine Majestät der Kaiser und Königin sind am Sonnabend Abend aus der Gohrde nach dem Neuen Palais zurückgekehrt. G. Stern wohnte in Allerhöchstdiesem dem Gottesdienst in der Friedenskirche zu Potsdam bei.

— Ueber das glücklicherweise vereitelte Attentat auf den Reichskanzler Grafen Caprivi bringt das „Deutschen-Bureau Herold“ folgende Mittheilung: Unter den täglichen für den Reichskanzler Grafen von Caprivi bestimmten Eingängen, die in dem Dienstzimmer des Adjutanten, Wilhelmstraße 77, abgegeben werden, befand sich am Sonntag, den 26. d. M., ein Brief aus Orleans vom 23. November 1893 nebst einem dazu gehörigen Kästchen in der Größe eines Visitenkarten-Cartons. Major Ebneyer, der mit der Durchsicht der eintreffenden Sendungen beauftragt ist, öffnete zunächst den Brief, der den Inhalt jenes Kästchens als „un échantillon de grains de radis d'une espèce étonnante“ bezeichnete. Bei dem weiteren Versuch des Major Ebneyer, das Kästchen mit einem Taschenmesser zu öffnen, hatte er das Glück, daß ihm aus den Fugen des nur leicht abgehobenen Holzdeckels von dem „Radischen-Samen“ einige Körner in die Hand fielen, die er bei näherer Untersuchung unsicher als Schießpulver feststellen konnte. Der hierdurch erwachte Verdacht, eine Höllemaschine vor sich zu haben, fand durch die unter Zuhilfenahme der Polizei sofort eingeleitete Untersuchung vollste Bestätigung. Nur dem glücklichen Umstande, durch das loje Pulver auf die Gefahr aufmerksam gemacht worden zu sein, ist es zu verdanken, daß ein Verbrechen verhütet worden ist, das um so beklagenswerther hätte werden können, als zu jener Zeit sich der Adjutant nicht allein in seinem Dienstzimmer befand.

— Der preussische Etat für 1894—95 weist, wie die „Nat.-Ztg.“ hört, ein Deficit von 70 Millionen M. auf, welches sich auf 35 Mill. M. herabmindern würde, sofern der Reichstag die Kosten der Heeresvermehrung durch Vermehrung der Reichseinnahmen, anstatt durch Steigerung der Matricularbeiträge, deckt.

— Marine. S. M. Kreuzer „Bussard“, Comman.

dant Corvetten-Capitän Flichtenhöfer, ist am 25. November in Auckland (auf Neu-Seeland) angekommen.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Neb
Stolz, 29. November.

— r. **Kreistag.** Auf dem am Dienstag versammelt gewesenen Kreistage sind gewählt worden: Zum Schiedsmann für den Stolpmünder Bezirk Herr Schiffscapitän Paul Kerkke, zu Mitgliedern des Kreis-Ausschusses die Herren Amtsgerichtsrath Krause hier und Mühlenbesitzer Tomm zu Gr.-Garbe, zu Kreisdeputierten für den Stolper Kreis Herr Rittergutsbesitzer Dr. Breyer-Crampe, zu Mitgliedern des Provinzial-Landtages die Herren Rittergutsbesitzer Kammerherr v. Zizewitz-Zeznow, Rittmeister Siemers Cusow, Bürgermeister Matthes und Amtsgerichtsrath a. D. Krause hier, zu Kreisverordneten die Herren Rittergutsbesitzer Hirsfelden-Nippow und Wallenius-Grapitz, zu Mitgliedern der Kreis-Ersatz Commission die Herren Rittergutsbesitzer v. Zizewitz-Cusow, Stadtrath Reinholz, Stadtverordneten-Vorsteher Klose und Bauernhofsbesitzer C. Manske-Nipow und zu deren Stellvertretern die Herren Rittergutsbesitzer Steinfand-Schwuchow, Kaufmann Hauptfleisch, Rentier C. Ruz und Amtsvorsteher Albrecht-Gr. Brückow, zu Mitgliedern der Stolper Kreisparke die Herren Rittergutsbesitzer Steinfand-Schwuchow, Buchhändler Schrader und Amtsvorsteher Albrecht-Gr. Brückow sowie zu deren Stellvertretern die Herren Rittergutsbesitzer Kutscher-Deutsch-Buckow, Stadtrath Puttammer und Bauernhofsbesitzer Carl Albrecht-Rgl. Cublitz.

— **O Besichtigung.** Zur Besichtigung der hiesigen Garnisonanstalten war heute der Intendant der Intendantur XVII. Armecorps Wirkliche Geheime Kriegsrath, Hauptmann a. D. Kund aus Danzig in Stolz anwesend.

— x. **Concert.** Der allerorts herrschenden Influenza verfiel auch die Sängerin Frau Wilh. Sanderson, so daß von der Berliner Concert-Direction ein Ersatz hierher gesandt werden mußte, da es nicht möglich gewesen wäre, angestrichen der äußersten Kürze der Zeit das Concert abzubestellen, namentlich bei den zahlreichen Besuchern vom Lande. So schmerzlich wohl nun alle die Sanderson vermißt haben, so wird es doch andererseits Vielen willkommen gewesen sein, die in unserer Stadt viel genannte jugendliche Sängerin und Landmännin Frä. Katharina Zimbars endlich in einem öffentlichen Concert kennen zu lernen. Ihre Anfangsgesänge, Litanien von Schubert und „Schöne Wiege“ von Schumann waren offenbar noch ungenügend beeinflusst von den Anstrengungen der überhasteten Reise, denn ihre Stimme hatte besonders nach unten hin einen kleinen Weiklang von Kehlon, beherrschte auch nicht den allerdings kunstlich sehr mangelhaften Saal. Nach den weiteren Leistungen, die ein klares Bild von den Stimmmitteln und der Singekunst der Sängerin boten, können wir unser Urtheil dahin abgeben: dem Umfange nach registriert die Stimme zwischen Alt und Mezzosopran, hat einen weichen, fast elegischen Klang und eignet sich mehr für kleine Stimmungsbilder als zum Vortrage groß angelegter Gesänge. Ihre Sangesweise ist die alte italienische und macht ihrem Meister Stockhausen alle Ehre. Besonders sympathisch wirkte ihre sehr belebte Declamation, die noch unterstützt wurde durch ein charakteristisches, anmuthiges Mienenspiel. Den größten Erfolg erreichte sie mit „Schäferlied“ von Haydn, „La Zingarella“ von Paisiello, „Bonu“ von Bungenet und den beiden Lörwischen Sachen „Die Uhr“ und „Kleiner Houshalt“, wovon ihre Kunst musikalischer Klein- und Feinmalerei zur schönsten Geltung kam. Der zugegebene „Tapsere Reiter“ wirkte gleichfalls reizvoll. — Der Pianist, Herr Brüning, erwies sich als großer Techniker, besonders in der Lisztischen Rigoletto-Fantasia, die er sehr brillant vortrug. Mit großem Interesse wurde auch das exact gespielte schwierige „Andante favori“ von Beethoven, die „Mennette“ von Gluck-St. Caens und die „Valse impromptu“ von Liszt aufgenommen. Zu wünschen wäre dem Spieler eine weichere, gesangvollere Cantilene, wie überhaupt mehr Innigkeit im Vortrage. Wenn er diese Mängel beseitigt haben wird, dann darf er sich getrost neben die „Ersten“ stellen.

— **Ueber Wahlen zum Provinziallandtage** von Pommern wird berichtet: In Greifswald wurden auf dem Kreistage am 25. d. M. wiedergewählt: Landrath Graf Wehr-Behrendorf, Stadtsyndikus Dr. Schulze-Greifswald, Bürgermeister Vandel-Wolgast. In Demmin wurden auf dem am 27. d. M. stattgehabten Kreistage wiedergewählt: Der Bürgermeister Westphal-Treptow a. d. L.; neu gewählt für den Erb-Landmarschall Freiherrn von Maltzahn-Noidin, der eine Wiederwahl abgelehnt hatte, der Landrath von Heyden-Below und für den Schulzen Kurth-Daberkow der Hofbesitzer und Gastwirth Krüger-Siedenbollentiu.

— **Doppelfahrtarten vierter Klasse.** Die Meldung, daß seit dem 1. October d. J. bei der Eisenbahn auch für die vierte Wagenklasse Rückfahrkarten ausgegeben würden, ist nicht genau. Wie wir erfahren, werden bereits seit dem 1. April verdruckweise Doppelfahrtarten für die vierte Wagenklasse auf verschiedenen Theilstrecken ausgegeben, bei denen ein Bedürfnis hierzu vorausgesetzt wird. Eine Preisermäßigung findet jedoch bei diesen Fahrtarten, welche übrigens nur für den Tag der Lösung Gültigkeit haben, nicht statt, sie sollen nur zur Erleichterung des Verkehrs dienen.

— **Greifswald.** [Ferien-Kursus für Lehrer und Lehrerinnen.] In den großen Schulferien des nächsten Sommers (Juli 1894) wird in Greifswald ein Ferien-Kursus für Lehrer und Lehrerinnen des französischen abgehalten werden, mit dem dreifachen Zwecke, ihnen Gelegenheit zu geben, ihre französischen Sprachkenntnisse zu vertiefen, sich über das heutige Frankreich zu unterrichten und sich für einen Studienaufenthalt daselbst vorzubereiten. Der Kursus wird folgende Vorlesungen und Uebungen umfassen: Privatdozent Dr. Siebs, Allgemeine Phonetik; Professor Dr. Koshwitz, Praktische französische Aussprachelehre, Ueber Studienreisen in Frankreich; Die deutsche Literatur über Frankreich seit 1871; Professor Dr. Rousselot (aus Paris), La diction française, Exercices de composition, Conférences orales Professor Dr. Stoerk, Grundzüge der französischen Verfassung; Professor Dr. Fuchs, Die gegenwärtige französische Volkswirtschaft; Professor Dr. Czebner, Landeskunde des heutigen Frankreichs. Privatdozent Dr. Schmitt, Geschichte Frankreichs seit 1870/71; Privatdozent Dr. Altman, Französische Handschriftenkunde. Im Ganzen werden in den vier Ferienwochen wöchentlich je 20 Vorlesungen (täglich außer Sonnabend und Sonntag je vier, von 9—11 Uhr) in deutscher und französischer Sprache gehalten werden. Das Honorar für den gesammten Kursus beträgt

15 Mk. Den Studirenden Greifswalds ist die Theilnahme an ihm unentgeltlich gestattet. Die Nachmittage sollen zur Erholung und Badefuren, die Sonnabende und Sonntage zu Ausflügen nach der Insel Rügen und in die benachbarten Badeorte frei bleiben. Anmeldungen sind an Herrn Professor Koshwitz zu richten, der es auch übernehmen wird, für geeignete Unterkunft in Greifswald selbst oder in den naheliegenden Seebädern Wick und Eldena Sorge zu tragen.

— **Swinemünde, 27. November.** [Unglücksfall.] Auf dem heute Vormittag hier eingegangenen, auf der Fahrt von Memel nach Lübeck begriffenen, mit Holz beladenen Stettiner Dampfer „Ascania“ ereignete sich ein beklagenswerther Unglücksfall, indem der Capitän Bastian unweit von dem Hafen von der Commandobrücke herab in die See fiel und ertrank.

(N. St. Btg.)

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 28. November.

Im Reichstage bildet heute der Nordversuch gegen Caprivi das ausschließliche Gesprächsthema. Bei Beginn der Sitzung wurde der Reichskanzler Graf v. Caprivi von verschiedenen Seiten beglückwünscht. Die Generaldebatte über den Etat rückte nur mäßig vor. Der Finanzminister Miquel ergriff zweimal das Wort zur Verteidigung der Finanzreform und der Steuervorlagen und ermuthigte die Mitglieder aus dem Hause dasselbe Thema zu berühren, ohne das Veto des Präsidenten befürchten zu müssen. Die Debatte wurde auf morgen vertagt. Der Vorschlag des Abg. Böckel (Antif.), auf die morgige Tagesordnung seinen Antrag betreffend die Haftentlassung Ahlwardts zu setzen, wurde gegen die Stimmen der Antifemiten und Socialisten abgelehnt.

Büchertisch.

— **Reizende Weihnachtsgeschenke** für kleinere und größere Kinder sind

1. Das Milchbrünnlein,

2. 101 Märchen,

3. Junges Blut,

welche im Verlage von Samuel Lacas in Elberfeld neu erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben sind. Sowohl die Anordnung des Stoffes, wie die schönen Illustrationen machen die drei Bücher zu einer Zierde für jeden Weihnachtstisch und können wir deren Anschaffung nicht warm genug empfehlen. Nr. 1 kostet elegant gebunden M. 3, Nr. 2 ebenso M. 3 und Nr. 3 M. 3.

Allerlei.

— **Berlin.** Dem „Kleinen Journal“ entnehmen wir mit allem Vorbehalt folgende Mittheilung: „Zwei Todesfälle, die nach übereinstimmender Ansicht von sechs Aerzten mit großer Wahrscheinlichkeit auf den Genuß von Austern zurückzuführen sind, haben vor einigen Tagen drei hiesige Familien in die tiefste Trauer veretzt. Es handelt sich um eine Frau Netter und deren Kusine. Beide Damen erkrankten nach dem Genuß von Austern, die sie in einer Weinwirtschaft der Friedrichstraße verzehrt hatten, unter Anzeichen, die nach ärztlicher Ansicht denen gleichen, welche sich nach Vergiftungen durch Austern einzustellen pflegen. Man glaubte anfangs, daß es sich um Influenza handle, bis sich bald darauf hochgradiger Typhus einstellte. Beide Damen sind fast zu gleicher Zeit dem Typhus erlegen. Die Vermuthung, daß die genossenen Austern Typhus Bazillen enthalten haben (?), gewinnt um so mehr an Wahrscheinlichkeit, als an demselben Tage eine andere Dame nach dem Genuß von Austern in derselben Wirtschaft von einem Darmkatarrh befallen wurde. Der Umstand, daß sie sofort ein tüchtiges Brechmittel einnahm, hat sie dem Leben erhalten. Auch ein Herr, der gleichfalls an demselben Tage und in derselben Wirtschaft einige Auster zu sich nahm, wurde während des Essens von einem starken Unwohlsein ergriffen, so daß er die Auster stehen ließ und sich schleunigst aus dem Lokal entfernte.“ — Wir bedauern, daß das fragliche Lokal nicht genannt wird. Wenn die Sache sich wirklich so verhält, müßte doch eine genaue Untersuchung eingeleitet werden.

— **Der des Gattenmordes beschuldigte Arzt** Dr. Schelldorf aus Irrenärzten wird auf seine geistige Zurechnungsfähigkeit von Irrenärzten beobachtet. Da er hochgradiger Alkoholiker und Sohn eines notorischen Alkoholikers ist, so dürfte die Sache nicht so einfach liegen, als es anfänglich schien. Dazu kommt noch, daß Schelldorf nachweisen will, seine Frau habe aus Verzweiflung über seine höchst zerrütteten Geldverhältnisse mit ihm gemeinsam in den Tod gehen und er ihr Gegengift reichen wollen, als er auf der Sterbenten knieend angetroffen wurde. Was die Untersuchung und die Ueberführung des Mörders sehr erschwert, ist die unbestrittene Thatsache, daß am Unglückstage das Zusammensein der Eheleute ganz friedlich, ja vertraulich gewesen ist, nachdem eine mehrtägige Trennung vorausgegangen war.

— **Sturmverheerungen.** Ueber die Verheerungen durch den letzten Sturm laufen täglich neue Nachrichten ein. An der Nordwestküste von Jütland haben nicht weniger als 49 Fischer den Tod in den Wellen gefunden. Die vom Unglück betroffene Gegend liegt unterhalb derammerbucht jener Einbuchtung des nordwestlichen Jütlands, derer bloße Name schon von vielem Unglück Kunde giebt, noch niemals ist aber ein Unglück von solchem Umfange eingetroffen. In der Unglücksnacht waren zwischen 11 bis 12 Uhr wie gewöhnlich alle Fischer auf der See, aus dem Fischerdorf Thyland 100 Boote mit et wa 400 Mann. Plötzlich sprang der Wind nach Nordost um und die Bogen begannen hoch zu gehen. Der Küstenwächter bei Rittmüller gab, als er das steigende Meer wahrnahm, das Signal: Komm an Land! Kaum aber waren die Vaternen gehift, als sich die Lage in grauenerregender Weise verschlimmerte. Als er alle drei Laternen in Dreiecksform hift, was bedeutet, daß eine Landung unmöglich ist, befanden sich die Boote bereits in der Brandung, die mit furchtbarer Gewalt über die Sandbänke gegen das Land ging. Diese Sandbänke brachten vielen Booten den Untergang. In Sahnis auf Rügen hat die Sturmfluth ungeheuren Schaden angerichtet. Am 20. d. Mts. gingen die Wellen der See handhoch. Ein großer Theil der Bewohner und Hafenbeamten befanden sich Nacht über auf den Küsten. Boote und Fischerkähne wurden im Hafen durch gegenseitiges Anpallen zerschmettert, andere losgerissen und fortgetrieben. Die neue, große Landungsbrücke, die in diesem Frühjahr ertaut wurde, ward zerstört, ebenso ein großer Theil des Warmbades und des Damenbades. Die ganze Promenade von Sahnis bis zu den Biffower Klinten ist unterpflüßt und fortgerissen; meterhohe Aufschüttungen von Feuersteinen, Seetang, Balken, Sparren und Holztrümmer erheben sich auf den Küsten. Ein Theil der Hafenanlagen und Cementschuppen war unter Wasser

gesetzt, ebenso die gesammte Hafen- und Inselmole, von welcher letzterer nur die große Laterne zeitweise zum Vorschein kam, die noch von der Nacht her brannte und zu der kein Zugang war. Tags darauf war das Wetter wundervoll, kein Lüftchen regte sich; die See lag sanft da wie ein tiefblauer Spiegel und war weit zurückgetreten.

— **Andere Länder, andere Sitten.** Wie ganz anders als bei uns begehrt man in Rußland das dem Gedächtniß der Todten gewidmete Fest. Wer jemals, — so schreibt man uns — einen solchen Tag der Riesenkirchhöfe Petersburgs verlobt hat, der wird das, was er dort gesehen hat, niemals vergessen. Das Volk pilgert ja auch mit Blumen und Kränzen, wie die dürftige Flora es nur gestattet, zu den Friedhöfen und weint dort auch seine Thräne schmerzlicher Erinnerung — aber neben den Kränzen führt es Körbe mit Eshwaren, Schnapsflaschen und den unvermeidlichen Samowar mit sich, und wenn die Thränen vergossen sind, beginnt der Jubel und das Gelage auf der Gräbern, an den Kreuzen und Leichensteinen. Man will mit den Todten nicht nur trauern, sondern auch mit ihnen vergnügt sein, und nirgends kann man vielleicht tiefer in die Volksseele des Russen und in die Art, wie er sich vergnügt, hineinblicken als bei solcher Gelegenheit. Förmliche Mahlzeiten werden da abgehalten, erst kreist das Theeglas und dann die Schnapsflasche. Die Polizei giebt sich seit Jahren die reiblichste Mühe, den Leuten beim Eingang in den Kirchhof den Schnaps abzunehmen, und er wird trotzdem in reichem Maße immer wieder eingeschmuggelt. Gegen Abend bietet der Kirchhof ein wüßes Bild: allgemeine Trunkenheit herrscht am Ruheplatz der Todten. Bei Einbruch der Dunkelheit räumt die Polizei den Friedhof. Die zahllosen lebendigen Leichen werden auf Wagen gepackt und zu den Wachtlokalen gefahren, wo man sie mit Wasser begießt und zur Besinnung bringt oder ihren Rauch anschlafen läßt.

— **Das Bomben-Attentat im Theater zu Barcelona.** Wie aus Barcelona berichtet wird, soll die Untersuchung, die gegen die Urheber des Attentats im Teatro Liceo geführt wird, folgenden Plan der Ver schworenen ergeben haben: Diese hofften, auf die Bühne zu gelangen, und von dort aus ihren Streich zu führen. Sie wollten den Hahn der Gasuhr abbrechen und das elektrische Licht auslösen, so daß der Saal plötzlich in Dunkelheit gewesen wäre. In diesem Augenblicke sollten die Träger nicht flöz von zwei, sondern von zwölf Bomben, die auf der Gallerie Platz genommen hatten, ihre Geschosse in den Raum hinunterwerfen, den etwa 4000 Personen füllten. Wahrscheinlich wäre das Gebäude dadurch in seinen Grundfesten erschüttert worden und kaum Jemand entkommen. Die Anarchisten hatten nur das Eine nicht vorausgesehen: daß es fast unmöglich ist auf die Bühne zu gelangen, wenn man sich nicht als Eigenthümer einer Loge ausweisen kann. Während des ersten Actes des „Wilhelm Tell“ verlangte ein anständig gekleideter Mann Zutritt auf die Bühne, wurde jedoch beharrlich abgewiesen. Als er sah, daß es nicht ging, suchte er seine Kameraden auf der Gallerie auf und theilte ihnen mit, der Anschlag müsse verschoben werden. Darüber un-muthig, erklärte Einer er wolle nicht umsonst gekommen sein und warf seine Bombe in den Zuschauerraum hinunter. — Ein Berichterstatter des „Journal des Debats“ hat in einer Vorstadt von Barcelona die Wittve des Anarchisten Pallas aufgesucht, die erst einige Tage vorher aus einer anderen Vorstadt, von Sans nach Pueblo-Seco, übersiedelt war und nun einen Kramladen hält. Die dreißigjährige Frau, eine schwarzzünzige Catalonierin mit gelblicher Gesichtsfarbe und rabenschwarzem Haar, hat sich mit ihrer alten Mutter und drei Kindern ärmlich eingerichtet. Ihr ältestes Kind, ein sechsjähriges Mädchen, wird von einem Parteigenossen erzogen, und in einigen Monaten erwartet Frau Pallas das fünfte Kind. Dem Besucher erzählte sie mit äußerster Lebhaftigkeit, wie ihr Mann gestorben war. „Die Rache wird furchtbar sein“, hatte er, wie bekannt, vor allem Volke gerufen. Vorher als sie ihn zum letzten Male im Gefängniß sehen durfte und sich schluchzend von ihm losriß, sagte er zu ihr: „Ja, weine, weine nur denn jede Deiner Thränen wird mit einem Blutstropfen aufgewogen werden.“ Wie Frau Pallas erzählt, arbeitete ihr Mann schon seit mehreren Monaten nicht mehr und die Familie hatte in der letzten Zeit nichts zu essen. Weiter wird mitgetheilt, daß die Anarchisten in Barcelona am Sonntag, den 12. November, bei einem Picknick die „geräuschvolle Erinnerung“ an den Todestag Pallas feierten und auf den nächsten Erinnerungstag, den 7. December, tranken. Pallas war am 7. October hingerichtet worden und das Attentat im Liceo-Theater hatte am 7. November stattgefunden. Keigstliche Gemüther befürchten bereits das Schlimmste für den 7. December.

— Ein junges Ehepaar hat sich in Monte Carlo wegen großer Spielverluste vergiftet.

— **Breslau, 27. Novbr.** Ein Zimmergeselle drang in die Wohnung eines Zimmermeisters und verlangte von diesem Arbeit, indem er ihm ein Terzerol vorhielt. Als ihm diese verweigert wurde, schlug der Geselle den Meister mit dem Kolben der Waffe zu Boden und brachte ihm 4 schwere aber nicht tödtliche Wunden am Kopfe bei. Als auf das Hilfseschrei des Ueberfallenen das Dienstmädchen herbeieilte, bedrohte der Attentäter diese mit einem Messer, ohne sie aber zu verletzen und entloß.

— **Die Wa-Stämme in Birma** — so berichtet der „Globe“ — sind uns jetzt durch J. G. Scott bekannt geworden, der über die bei ihnen in ganz außergewöhnlichem Maße gebräuchliche Kopfsjägerie viel zu erzählen weiß. Sie wohnen östlich vom Salwin in West-Manglan im Gebiete der Schau und werden in zahme, die ihr Haar lang wachsen lassen, und wilde, die es abschneiden, geschieden. Die Dörfer der wilden sind durch gute Straßen miteinander verbunden; die Leute sind vortreffliche Ackerbauer und umgänglich. Aber Trunkenheit, Unsauberkeit, das Verzehren von Hunden und vor Allem Kopfsjägerie sind bei ihnen herrschend. An jedem Ende des Dorfes steht eine Reisschnapsbrennerei, der tüchtig zugesprochen wird; auch ist man Opium, roucht es aber nur selten. Der Zugang zu den Dörfern wird stets durch eine Allee von Schädeln eröffnet, die auf Pfähle gesteckt sind. Das ärmste Dorf zeigt deren mindestens ein Duzend; die reicheren schmücken aber den Zugang mit hunderten und mehr Menschenköpfen. Alljährlich z. B. der Ernten werden Schädel geopfert, am liebsten diejenigen von hervorragenden Leuten oder Fremdlingen und die Gemeinden, welche solche Schädel nicht durch Mord erlangen können, suchen sie zu kaufen. Die frisch geopferten Köpfe werden in Körben an Bäumen aufgehängt, wo sie bleichen; dann erst wird der Schädel feierlich in der Allee aufgestellt. Eine Priesterkaste besteht bei den Wa nicht. Scott sagt, daß er und seine „Befährten“ der ersten Fremden waren, die dem blutdürstigen Volke keinen Schädeltribut leisteten.

— Koblenz, 23. November. Ein Lotteriegewinn und seine Folgen. Ein Lotteriegewinn von 40000 Mk., den der Ackerer Büttenbender in Weenheim bei Kreuznach in der Weseler Kirchenbau-Lotterie gemacht hatte, gab Veranlassung zu einer Betrugsklage gegen den Buchhalter Robert Herold im Lotteriegewinn Karl Feinze in Berlin und den Unteragenten Ph. Reiß in Kreuznach. Herold kam am 18. März mit den 40000 Mk. nach Kreuznach, um dem Gewinner das Geld auszuzahlen. Er theilte dem B. zuerst mit, daß er nur 1000 Mk. gewonnen habe, und veranlaßte ihn zu einem Abzug von 10 Proc., da er sonst das Geld erst nach einem halben Jahr erhalte. B. erklärte sich damit einverstanden, und nun erst erhielt er die Mittheilung, daß er 40000 Mk. gewonnen habe. Nach längerem Sträuben gab er zu dem Abzuge von 4000 Mk. seine Einwilligung, da Herold ihm sagte, das Geld bekomme der Kirchenbau-Fonds. Herold hat noch um ein Trinkgeld; Büttenbender gab ihm und Reiß je zweihundert Mark. Die Staatsanwaltschaft fand hierin den Thatbestand des Betruges und beantragte gegen Herold eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr, gegen Reiß eine solche von 6 Monaten, gegen beide Angeklagte eine Geldstrafe von 2000 Mk. und Ehrverlust auf die Dauer von 5 Jahren. Das Gericht erkannte gegen jeden der Angeklagten auf eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten und eine Geldstrafe von 300 Mk. Eine Civilklage wird noch folgen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. November. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt zu der **Sendung der Höllemaschine** aus Orleans an den Reichskanzler von zuverlässiger Seite:

Das Begleitschreiben in französischer Sprache lautet in deutscher Uebersetzung:

Orleans, 23. Novbr.

An den Herrn General v. Caprivi, Kanzler des deutschen Reiches!

Ich habe die Ehre, Ihnen, Herr General, eine Probe von Radischensamen von überraschender Art zu übersenden, welcher im Monat December gesät, im Monat Februar geerntet wird. Dieser Gattung schadet die Kälte nicht. Empfangen Sie Herr General die Versicherung meiner vollkommenen Ergebenheit.

Orleans, rue du Bouillon Nr. 17g.

Dechantau.

Zu dem Attentatsversuch auf den Reichskanzler wird ferner berichtet: Der Begleitbrief war weitläufig geschrieben, etwa 1 1/2 Seiten lang, und war adressirt: „Monsieur, Monsieur le general de Caprivi, grand-chancelier d'Allemagne, Berlin.“

Als der Adjutant Ebmeyer die explosive Wirkung des Inhalts des Packets festgestellt hatte, rief er den im Kanzlerpalais stationirten Schutzmann herbei, welcher den Reviervorstand fenachrichtigte. Dieser traf sofort ein und nahm das verdächtige Packet mit, welches auf der Wache von einem Büchsenmacher geöffnet wurde, wobei sich eine Höllemaschine fand, die fast ebenso zusammengesetzt ist, wie eine im Sommer in Spandau explodirte.

Nach der „Vossischen Zeitung“ ist der Inhalt des Kästchens wahrscheinlich Nitroglycerin und Schießpulver.

Die „Nationalzeitung“ will wissen, Graf Caprivi habe bis heute früh den Kaiser von der Zusendung der Höllemaschine noch nicht benachrichtigt.

Telegramme der „Stolper Post“.

Berlin, 28. November. (Wolffs Bureau.) (Verpätet eingegangen.) Wie die „Norddeutsche“ erfährt, sei auch an den Kaiser eine ganz gleiche Sendung mit einer Höllemaschine wie an den Reichskanzler ebenfalls aus Orleans mit gleichem Begleitschreiben am Sonntag eingetroffen und im geheimen Civilcabinet abgegeben worden. Auch hier erregte ein

glücklicher Zufall rechtzeitigen Argwohn und vermittelte die Wirkung der Höllemaschine.

Berlin, 29. November. (Wolffs Bureau.) Reichstag. Der Präsident spricht unter allseitigem Beifall aus, daß das Haus gestern über den Attentatsversuch gegen den Reichskanzler tief entrüstet war, und heute den verbrecherischen Versuch gegen den Kaiser schmerzlich bedauert habe, darüber in allerhöchstem Maße entrüstet sei und Gott dankt daß der Versuch weitere üble Folgen für Kaiser und Reich nicht gehabt habe.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Musterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kränzelt sofort zusammen, verliert bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kränzelt, sondern krümmt. Berührt man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabrik G. Henneberg** (f. l. Hofliefer.), Zürich versendet gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und zollfrei ins Haus.

Katarre der Luftwege

Ein unübertroffenes, wissenschaftliches und erprobtes Mittel, die in kürzester Zeit, oft schon nach einigen Stunden zu beseitigen, weil das darin enthaltene Chinin die Entzündung der Schleimhäute und damit den Katarth selbst heilt, sind

Apotheker W. Voss'sche Katarthpillen

Zu haben in den Apotheken à Schachtel 1 Mk. Die Bestandtheile sind: Schwefeläures Chinin 1,5 gr, Salzsäure 1 gr, Dreiblatt-pulver 1,5 gr, Dreiblattextract 0,15 gr, Süßholzpulver 2,2 gr, Tragant 0,1 gr; zu 50 Pillen formirt mit Benzoezucker und Chocolate überzogen. Hauptdepot: Stettin, Pelikan-Apothek.

Börsenberichte

Berlin, 28. November.

Weizen mit Ausschluß von Raubweizen per 1000 kg. loco unbelobt. Termine sehr still. Gel. — t. Rübungspreis — Mk. loco 135—150 Mk. n. Dual. Lieferungsqualität 145 Mk., per diesen Monat —, per November-December —, per December —, per Januar 1894 —, per Februar —, per März —, per April —, per Mai 156,75—150,50 bez., per Juni —.

Hoggen per 1000 kg. loco nichts offerirt. Termine sehr still. Gel. 100 t. Rübungspreis 126 Mk. loco 122—130 Mk. nach Dual. Lieferungsqualität 124 Mk., inländischer guter —, russischer —, per diesen Monat —, per November-December und per December 126,25 bez., per April 1894 —, per Mai 130—129,75 bez., per Juni —.

Gerste per 1000 kg. wenig Geschäft. Große u. Kleine 146—185, Futtergerste 118—145 Mk. n. D.

Safer per 1000 kg. loco geringe Waare sehr vernachlässigt. Termine niedriger. Gel. 200 t. Rübungspreis 152,75 Mk. loco 148—185 Mk. nach Dual. Lieferungsqualität 154 Mk. Pommerischer mittel bis guter 150—164 bez., feiner 159—184 bez., preuß. mittel bis guter 150—168 bez., feiner 169—184 bez., schlesischer mittel bis guter 150—166 bez., feiner 160—183 bez., per diesen Monat 153,5—1 3 bez., per November-December und per December 153,25—152 5 bez., per April 1894 —, per Mai 143,5—143,25—143 5 bez., per Juni —, per Juli —.

Petroleum (Raffinirtes Standardlicht) per 100 kg mit jaß in Posen von 10) Gr. Termine — — Gefülligt kg. Rübungspreis — Mark. loco —, per diesen Monat —.

Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe per 100 l. à 100% = 10000 % nach Tralles. Gel. — kg. Rübungspreis — Mk. loco ohne Faß 51,4 bez.

Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe per 100 l. à 100% = 10000% nach Tralles. Gel. — l. Rübungspreis — Mk. loco ohne Faß 32,1 bez. per diesen Monat —.

Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe per 100 l. à 100% = 10000 % nach Tralles. — Gel. — l. Rübungspreis — Mk. loco mit Faß per diesen Monat —.

Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe. Etwas fester. Gel. 150 0 1. Rübungspreis 31,9 Mk. loco mit Faß —, per diesen Monat und per November-December 31,5—32—31,7—31,8 bez., per December —, per Februar 1894 —, per März —, per April 36,9—37,2—37,1 bez., per Mai 37,1—37,4—37,2—37,3 bez., per Juni —, per August —.

Stettin, 28. November.

Witterung: Regnig. Temperatur + 2° C. Barometer 762 Mm. Wind S. Weizen unverändert, per 1000 Kilo loco 126—135 Mk., per November und per November-December 140 Mk. Gd., per April-Mai 147 Mk. Br., 46,50 Mark Gd.

Hoggen unverändert, per 1000 Kilo loco 120—123 Mark, per November und per November-December 124 Mk. Br., 123,50 Mk. Gd., per December-Januar —, per April-Mai 128—127,50 Mk. b.g.

Gerste per 1000 Kilo loco 140—162 Mk. Safer per 1000 Kilo loco 150—156 Mark.

Spiritus unverändert, per 100 Liter à 100%, loco ohne Faß 70er 80,80 Mk bez., per November und November-December 70er 59,80 Mk. nom. per April-Mai 31,80 Mk. nom.

Berliner Börsenbörse vom 28. November.

Preuß. Centr.-Bod.	157,00 G	Bömm. Pfandbriefe 31/2	97,00 G
Pom. Hypoth.-Bant	113,00 G	Ostpreussische 31/2	5,75 G
Reichsbant	151,50 G	Br. Br.-A. 55 5	119,00 G
Dist.-Kommand.	169,75 G	Bömm. Hypothefbr.	
Deutsche Pant	50,10 G	3. 4. (3. neu) 4	01,00 G
Dtsch. Reichsanleihe 4	108,70 G	no. 5. 6. (3. neue) 4	102,50 G
do. do. 3 1/2	99,00 G	Stettiner Nat.-Hyp	
do. do. 3	85,25 G	poth.-Ard.-Gesellsch.	
Ronsolidirte Anleihe 4	106,50 G	(3. 110) 4 1/2	105,20 G
Staats-Anleihe 3 1/2	99,50 G	do. (3. 110)	02,00 G
Staats-Schuldsch.	101,30 G	Angar. Goldrente 4	94,40 G
	99,80 G	Österr. Goldrente 4	95,70 G

Zinssfuß der Reichsbant.

Souvereigns per Stück	20,32 G	Imperialis per 500 Gr. f.	—
20 Franks-Stück	16,19 G	Englische Banknoten	20,32 G
Dollars per Stück	4,18 G	Fransösische Banknoten	80,80 G
Imperialis per Stück	—	Österr. Banknoten	169,10 G
		Russische Noten 100 R.	214,25 G

Stolper Wetterbericht.

Luft-Temperatur	Vormittags		Nachmittags		Windrichtung:		
	8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	2 Uhr	4 Uhr	10 Uhr	4 Uhr
29. Novbr.	+1	+1	+1	+1	+1	SW.	SW

Barometerstand in mm.			
Vormittags		Nachmittags	
8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	2 Uhr
29. Novbr.	755	55	755
			756

Am 30. November. Sonnenaufgang: 7 Uhr 50 Min. Sonnenuntergang: 3 Uhr 31 Min.

Eisenbahnfahrplan.

Ankunft in Stolp	Abfahrt von Stolp
von Berlin 11,51 Vorm. 3,50 Nm. 12,00 Nachts.	nach Berlin 4,30 Morg. 10,39 Vorm. 3,50 Nachts.
Belgard 9,58 Vorm.	Belgard 6,38 Nachm.
Schlawa 5,53 Abds.	Schlawa 7,45 Vorm.
Danzig 10,34 Vorm. 3,40 Nachmitt. 9,56 Abds.	Danzig 6,4 Morg. 12,1 Mitt. 3,56 Nachm
Lauenburg 7,36 Vorm.	Lauenburg 9,3 Abds.
Neustettin 10,16 Vorm. 1,30 Mittg. 7,35 Abds.	Neustettin 5,7 Morg. 8,43 Vorm. 4 Nachm.
Bütow 10,16 Vorm. 5,58 Nachm.	Bütow 5,7 Morg. 6,8 Abds.
Stolpmünde 8,38 Vorm. 3,12 Nachm. 7,16 Abds.	Stolpmünde 5,21 Morg. 1,55 Nm. 4,6 Nachm.

Postenfahrplan.

Ankunft in Stolp	Abfahrt von Stolp
von Bütow 4 Morgs.	nach Bütow 12,30 Nachts.
Schmöllin 9,30 Vorm.	Schmöllin 4,15 Nachm.
Wobesbe 7,25 Abds. (Fahrende Landbriefträgerpost.)	Wobesbe 4,35 Morg. (Fahrende Landbriefträgerpost.)
Raths-Dammig 6 Abds. (Fahrende Landbriefträge p.)	Raths-Dammig 12,50 Nachm. (Fahrende Landbriefträgerpost.)
Duadenburg 2,20 Nachm. (Fahrende Landbriefträgerpost)	Duadenburg 4,50 Morg (Fabr. Landbriefträgerpost.)

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herrn M. R. Schuly (Stettin) ein Sohn.
 Gestorben: Herrn Th. Martins (Swinemünde) Sohn Hugo. Herrn C. Weiland (Westwine) Tochter Martha. Herr Tischlermeister Wilhelm Lash (Schlawe). Frau Anna Weissenstein geb. Polzfenger (Stralsund). Herr Reichenhof a. D. Carl Hube (Greifswald). Fräulein Adolpheine Kuberle (Stettin). Herr Tanzlehrer Julius Bamberg (Stettin). Herr Eisenbahn-Vauunternehmer Erwin Jacob (Neustettin). Herrn W. Schendel (Lauenburg) Sohn Albrecht.

Kirchliche Anzeigen.

von Lettow-Pomociskist. Donnerstag, den 30. November Abends 6 Uhr: Gottesdienst: Herr Pastor prim. Wellmer.
 Apostolische Kapelle. Donnerstag Abend 8 Uhr: öffentlicher Vortrag: Lukas 19,11—27. Zutritt frei.
 Am 1. Adventsonntage predigen:
 Evang.-Luth. Kirche. Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst und Feier des heil. Abendmahls: Herr Pastor Reuter.

Bekanntmachung

Die Auszahlung der bewilligten Armen- und Pflegegelber findet nicht mehr im Rathhause, sondern in dem Freischulgebäude in der Wollweberstraße, Zimmer Nr. 7, Eingang vom Hofe, statt und zwar am ersten Mittwoch oder Sonnabend eines jeden Monats.
 Die nächste Zahlung erfolgt hier nach am
 Sonnabend, den 2. Decbr. Nachmittags 2 Uhr.
 Stolp, den 25. November 1893.
 Der Magistrat.

Totaler Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe! Einen großen Posten Kannevasachen habe noch auf Lager.

Teppiche, Kissen, Schuhe u. c.
 Tuch- und Filzdecken, Holz-, Korb-, u. Lederwaaren. Sammtliche Sachen werden, um schnell zu räumen, zu billigen Preisen abgegeben.

Geschw. Deffner Nachf., C. Schmidt.

Jeder Husten wird durch Jssleib's Katarthpastillen in kurzer Zeit radical beseitigt.

Bentel 35 Pfg. in Stolp bei A. Lemme & Co. u. C. F. Gysae.

Alle gebrauchten Briefmarkenkaut fortwährend) Prospect gratis) G. Zechmeyer. Nürnberg.

Echte russische Boots u. Gummischuhe



Marke der Russian-American-India Rubber Co. empfiehlt zu billigsten Preisen **Carl Ruthenberg.**

Durch günstigen Gelegenheitskauf bin ich im Stande einen **garantirt echten französischen Rothwein St. Julien Chateau Beau Site**

Jahrgang 1881, in Flaschen gefüllt 1885, zum Preise von Mk. 3,25 pro 1/2 Fl. und 1,65 " 1/2 " incl. Glas abzugeben.

Franz Hackbarth, Weinhandlung.

Am Donnerstag, den 7. December d. Js. veranstaltet der **Vaterländische Frauen-Verein „Stadt Stolp“**

Bazar

in der Loge zur Weihnachtsunterstützung der hiesigen Armen. Entree 10 Pfennig. Geöffnet von 10—1 Uhr und von 1/2 3—6 Uhr. Unsere Mitglieder und alle, die sich für unsere Armen interessieren bitten wir herzlich um freundliche Theilnahme. Gaben aller Art nehmen die Unterzeichneten gern in Empfang.
 Frau Helene Hasse. Fr. Elisabeth von Below. Frau von Homeyer. Fr. Therese Heinemann. Frau Clara Jekel. Fr. Helene von Kleist. Frau Minette Matthes. Frau Marie Puttkamer. Frau Anna Wegner. Friederici, Prediger. von Sydow, Oberst a. D.

Morgen Donnerstag wieder frische Hausmacher Leber- und Blutwurst empfiehlt

C. Denzer, Neuthorstraße.

Brod! Brod! Brod! 6 1/2 Pfd. für 50 Pfg. bei **E. Lewin, Butterstraße.**

Türkische Pflaumen à Pfd. 25 Pfg., sowie vorzüglichen **Räucherhering** empfiehlt **H. Reffke, Präsidentenstr. 25.**

Zur Anlage von **electrischen Hausleitungen, Telephonen u. Bligableitern** zu soliden Preisen empfiehlt sich **Paul Groth, Wasserstraße Nr. 4.**

Gypstrohr und grobes Dachrohr kaufen jeden Posten und bitten um Offerten **Seefeldt & Ottov-Stolp i. P. Rohrgewebefabrik.**

Sichere, unsehlbare u. billige Hilfe für Gicht- und Rheumatismusleiden. Man wende sich brieflich an Herrn **C. A. Butzke, Berlin N., Chausseestraße 101.**

E. hohen Nebenverdienst können i. gewandte Leute dch. d. Berl. v. Cigarren für e. bedeut. Hamburg-Firma sichern. Bew. u. J. 648 an **Heinr. Eissler, Ann.-Exp., Hamburg.**

Habe mich in Lupow als

Arzt niedergelassen, wohne bei **Herrn Gastwirth Binde-mann.**

Dr. Adolf Lilienthal.

Mein **Spielwaaren-Bazar** ist eröffnet. Im **Schaufenster Knabenspielerzeug.** **Hugo Weith.**

Christbaum-Concert reichhaltig gemischt als Figuren, Thiere, Sterne u. Kiste 440 Stück W. 2,80, Nachnahme. Bei 3 Kisten portofrei. **Paul Benedix, Dresden-N. 12.**

Dom. Kl. Sifkow sucht zu Marien 1894 einen **Ruhfütterer,** der den zweiten Mann stellen kann.

Eine einfache, fleißige **Wirthin,** die gut kochen kann, zu sofort oder 1. Januar gesucht. **Fließbaeh, Jatzow** bei Badenzin.

Einige **Zagelöhnerwohnun en** hat für Marien 1894 zu besetzen **Dom. Gr. Voschpol.**

Ein großer **Laden** ist von sogleich billig zu vermieten. **Franz Jancke, Markt 21.**

Die seit der Verbilligung unserer Zeitung bis jetzt schon

um das Vierfache vergrößerte Auflage

der „Stolper Post“ läßt uns Zweck rechtzeitig Herstellung der Zeitung die geehrten Inserenten bitten, die für die

Sonnabendnummer

bestimmten Inserate, uns stets

bis Sonnabend Vormittags 10 Uhr

gütigst zustellen zu wollen. Inserate für bestimmte Plätze in der Zeitung erbitten wir stets bis Freitag Abend 6 Uhr.

Verlag der Zeitung „Stolper Post“.

Parzellirung von Lüllemün.

Die Unterzeichneten haben das Rittergut Lüllemün künstlich erworben und beabsichtigen dasselbe im Ganzen oder in Theilen wieder zu verkaufen; hierzu ist ein Termin auf

**Montag, den 4. December d. Js.
von Vormittags 9 Uhr an**

in Lüllemün angesetzt.

Lüllemün 1 1/2 Meilen von Stolp und unweit der Chaussee nach Quackenburg belegen, hat ca. 1940 Morgen Areal, vorzüglich in hoher Kultur befindlichen Boden, sowie sehr gute Wiesen- u. Moorverhältnisse. Es sind auf dem Gute 115 Haupt Rindvieh ostfriesischer Race.

Außer dem Hauptgut, das beliebig gelegt werden kann, ist ein vorzügliches Vorwerk vorhanden. Neue Hoflagen werden auf Verlangen gebaut, auch zu Rentengütern eingerichtet.

Die Uebergabe der verkauften Grundstücke kann sofort stattfinden.

**Franz Laurin, Gustav Herr,
Köslin. Schlawa.**

Hof-Diano-Forte-Fabrik

von

G. Wolkenhauer in Stettin.

Filiale: Stolp, Blücherplatz 2.

Reichhaltige Auswahl

von

Flügeln, Pianino's, Harmonium's.

Die Wolkenhauer'schen Instrumente zeichnen sich aus durch höchste Vollkommenheit und unverwüthliche Haltbarkeit. Der Schwerpunkt der Fabrik liegt nicht in der Massenfabrikation billiger, leicht gebauter Instrumente, sondern in der Herstellung von Pianino's welche allen künstlerischen Anforderungen entsprechen. Die Preise sind so niedrig gestellt als es bei der Verwendung des besten Materials nur möglich ist.

Theilzahlungen bewilligt, auch alte Instrumente in Zahlung genommen.

Dr. Thompson's Seifenpulver
ist das beste
und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.

Zu haben in allen besseren Colonial- u. Materialwaaren,
Drogen- u. Seifen-Handlungen.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

**Dr. Spranger'sche
Magentropfen.**

ausgezeichnetes Hausmittel bei Magenkrampf, Leibschmerz, Kolik, Aufgetriebensein, Magensäure, Verschleimung, überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden u. Verdauungsstörungen. Bei Hämorrhoidalleiden vorzügl. Wirken schnell u. schmerzlos offenen Leib, regen Appetit an. Zu haben in Apotheken a keine Flasche a 60 Pfg. Große Fl. 2,50 Mk.

In Rummelsburg

suchen wir einen
Localberichterstatter
und erbitten Meldungen.
Redaction der „Stolper Post“,
Stolp i. Pomm.

Stolper Marktpreise

	vom 29. November 1893.		Ech. Preis		Friedr. Preis	
	pr. 100 Rgr.		pr. 1 Rgr.		pr. 1 Rgr.	
Weizen, gut	14 40	14 20	14	14	14	14
„ mittel	14 20	14 —	14	13 80	14	13 80
„ gering	14 —	13 80	12 40	12 20	12	12 —
Roggen, gut	12 40	12 20	11 40	11 20	13 60	13 60
„ mittel	12 —	11 80	13 40	13 40	13 20	12 80
„ gering	11 40	11 20	13 20	12 80	15 80	15 40
Gerste, gut	13 60	13 60	15 80	15 80	15 80	15 40
„ mittel	13 40	13 40	15 40	14 —	16	15 —
„ gering	13 20	12 80	40	30 —	60	50 —
Hafer, gut	16 20	15 80	2 80	2 40	5 50	5 —
„ mittel	15 80	15 40	3 80	3 40	7	6 —
„ gering	15 40	14 —				
Erbsen, gelbe zum Kochen	16 —	15 —				
Spetsbohnen, weiße	40 —	30 —				
Linzen	60 —	50 —				
Kartoffeln	2 80	2 40				
Richtstroh	5 50	5 —				
Kraummstroh	3 80	3 40				
Heu	7 —	6 —				
pr. 1 Rgr.						
Rindfleisch, v. d. Keule	1 20	1 —				
„ Bauchfleisch	1 —	80				
Schweinefleisch	1 20	1 10				
Kalb- u. Hammelfleisch	1 20	80				
Speck, geräuch.	1 —	90				
Eibutter	2 —	1 80				
Eier	2 40	1 90				
	60 Stück	3 45	3 30			

Wasserstand der Stolpe
an der Präsideutenbrücke:
Am 29. November 0,92 Meter.

➔ Hierzu eine Beilage.

Richters Anker-Steinbaukasten

Stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten



Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungetheiltes Lob gefunden hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma zeigen die neue reichillustrierte Preisliste, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die echten Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 5 Mk. und höher vorrätig in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

Neu! Richters Geduldsproben: Ei des Columbus, Blitzableiter, Zornbrecher, Grillentöter, Quatgelist, Pythagoras usw. Preis 50 Pf. Nur echt mit Anker!

F. Ad. Richter & Cie., R. u. K. Hoflieferanten,
Rudolfsstadt (Zähringen), Nürnberg, Ulm (Schweiz), Wien, Rotterdam, London E.C., New-York.

Die
Eröffnung
meiner
Weihnachts-Ausstellung
zeige hiermit ergebenst an.
Gustav Suhle.

Hauptziehung der Weimar-Lotterie vom 9. bis 13. December 1893. Gewinn-Plan.

1 Gewinn im W. von Mk. 50,000 = 50,000 Mark	Saupt-Gewinn 50,000 Mk. im Betrage von
1 " " " " " 10,000 = 10,000 "	
1 " " " " " 5,000 = 5,000 "	
1 " " " " " 3,000 = 3,000 "	
3 Gewinne im W. v. je Mk. 3,000 = 3,000 "	
5 " " " " " 2,000 = 2,500 "	
10 " " " " " 3,000 = 3,000 "	
10 " " " " " 2,000 = 2,000 "	
15 " " " " " 100 = 1,500 "	
4953 " " Gesamtwerthe von 70,000 "	
5000 Gewinne i. Werthe v. 150,000 Mark	

Der Vertrieb der Lose ist genehmigt durch die hohen Regierungen der Königreiche Preußen, Bayern, der Großherzogthümer Baden, Hessen, Sachsen, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg, der Herzogthümer Braunschweig, Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, der Fürstenthümer Schwarzburg-Rudolfsstadt, Schwarzburg-Sonderhausen, Lippe-Deimold, Neuß ältere und jüngere Linie, Waldeck, der Reichslande Elfaß und Lothringen, der freien und Hansestädte Hamburg und Lübeck.

➔ Lose für 1 Mark ➔
(Porto und Liste 30 Pfg.) sind zu haben durch:
F. W. Feige's Buchdruckerei,
Stolp in Pomm.